

Predigt am Pfingstmontag 2016 über 1. Korinther 12,4-11

4 Es sind verschiedene Gaben; aber es ist ein Geist. 5 Und es sind verschiedene Ämter; aber es ist ein Herr. 6 Und es sind verschiedene Kräfte; aber es ist ein Gott, der da wirkt alles in allen. 7 In einem jeden offenbart sich der Geist zum Nutzen aller; 8 dem einen wird durch den Geist gegeben, von der Weisheit zu reden; dem andern wird gegeben, von der Erkenntnis zu reden, nach demselben Geist; 9 einem andern Glaube, in demselben Geist; einem andern die Gabe, gesund zu machen, in dem einen Geist; 10 einem andern die Kraft, Wunder zu tun; einem andern prophetische Rede; einem andern die Gabe, die Geister zu unterscheiden; einem andern mancherlei Zungenrede; einem andern die Gabe, sie auszulegen. 11 Dies alles aber wirkt derselbe eine Geist und teilt einem jeden das Seine zu, wie er will.

Ich bin ja bekennender Abonnent der sogenannten „christlichen Bildzeitung“, ideaSpektrum. Wer schnell informiert sein will, was so in der evangelischen Welt los ist, wird es. Wie es bei Berichterstattung immer ist: Manchmal ist das mit Wertungen verbunden, die ich teile und manchmal auch solchen, wo ich es nicht tue. Und manchmal bin ich einfach nur sehr irritiert. So auch diese Woche. Titelbild „Wo der Heilige Geist heute wirkt“. Da drüber ein Bild einer leicht transparenten weißen Taube, Symbol für Gottes Geist. Und ein Bild von sehr vielen jungen Menschen auf einer Wiese bei einer Großveranstaltung im Rahmen des Jugendkongresses „Christival“.

Also der Heilige Geist wirkt offenbar bei gutem Wetter, wenn viele Christen zusammen picknicken.

Das macht mich neugierig, vielleicht finde ich ja noch mehr Hinweise. Ich erfahre auf S. 16, dass der Geist aus Südosten weht, denn in Afrika und Asien, da wächst die Kirche gerade. Wobei doch drauf hingewiesen wird, dass manche Kirchen auch aus anderen Gründen wachsen, nicht nur wegen des Heiligen Geistes, sondern auch, weil ihnen Reichtum und Wohlstand versprochen wird. Was sicher verlockend ist, aber nicht aus der Bibel.

Aber immerhin werden mir dann gleich auf der nächsten Doppelseite auch vier Gemeinden in Deutschland vorgestellt, wo der Heilige Geist weht. Nämlich in Osnabrück, Bonn, Lörrach und Zwickau. Merken Sie sich diese Namen!

Sie können gern nach dem Gottesdienst mal reinschauen. Ich bin beeindruckt, was in diesen Gemeinden passiert. Da wirkt Gott auf eine Weise, die es sonst nicht so oft gibt.

Ich bin mir sicher und ich bin Gott sehr dankbar, dass sein Heiliger Geist wirkt und weht, auch heute noch, und selbstverständlich auf dem Christival und in Kirchen in Afrika und Südostasien; auf den christlichen Pfingsttreffen dieses Wochenendes und dem, wo ich mit den Konfis nächstes Wochenende hinfahre. Und auch in den Gemeinden in Osnabrück, Bonn, Lörrach und Zwickau.

Nur: wenn ich so davon lese, „wo der Heilige Geist heute wirkt“, dann bekommt das so ein – wie sagt man im Süden? – Gschmäcke, so nach dem Motto: Hier wirkt er – und da nicht.

Für Christenmenschen, die heute Sehnsucht nach dem Wirken des Geistes haben, scheint es so typische Merkmale zu geben, woran man das Wirken des Geistes erkennt. Eins dieser Merkmale ist für sie „viele Leute“, am besten junge und aus vielen Nationen. Dann auch gern: „Lebendige Emotionen“, Geist ist schließlich mit Begeisterung verwandt, also muss man die auch sehen und meint, den Geist wirken zu sehen.

„Gottesdienste, an denen ganz viele Leute verschiedene Parts übernehmen“ – ist auch so ein Klassiker. Und wenn die das nicht wollen, oder weniger Leute da sind, oder es ruhiger zugeht?

Ich bin mir sicher, dass Gott auf ganz verschiedene Weise wirken kann und es auch tut. Aber wenn man sich so darauf fixiert, dass dieses oder jenes Merkmal nun ein besonderes Zeichen für den Heiligen Geist ist: Dann sperrt man ihn ein. Und man sperrt eine Menge anderer Christen aus.

Wenn sie andere Leute fragen, woran sie das Wirken des Heiligen Geistes erkennen, werden sie andere Antworten bekommen. In der Bibel allerdings bekommen wir eine solche Antwort nicht.

Nicht, dass es dazu keine Meinungen gäbe. Das war schon in Korinth im 1. Jahrhundert so. Die Menschen in der Gemeinde waren sehr unterschiedlich und wussten nicht, wie sie damit umgehen sollen. Wenn Ihnen das bekannt vorkommt, ist das natürlich reiner Zufall.

In Korinth gab es auch einige, die wussten genau, woran man erkennen kann, dass der Heilige Geist so richtig stark bei einem wirkt. Das Phänomen gibt es heute auch noch, in einigen christlichen Kirchen, aber auch in anderen Religionen: Die sogenannte „Zungenrede“. Menschen fangen an, Gott in Worten und mit Lauten zu loben, die sie vorher gar nicht kannten, die sie nie gelernt hatten und oft auch nicht verstanden. Aber sie wissen instinktiv, dass sie damit Gott anbeten, dass sie von Gottes Geist geleitet sind. Wenn Paulus in dem berühmten Text von der Liebe davon redet „Wenn ich mit Menschen- und mit Engelszungen redete“ – mit den Engelszungen meint er sowas. Höheres Lob für eine Art zu beten kann es kaum geben.

Aber Sie wissen, wie es dann weitergeht: „und hätte die Liebe nicht.“ Genau das war das Problem, von dem wir in der Bibel ein bisschen vor diesem berühmten Lied lesen. Die fehlende Liebe äußerte sich auf den ersten Blick sehr liebevoll, nämlich mitleidig. Die, die mit dem Heiligen Geist solche Erfahrungen gemacht hatten, die sagten zu den anderen: Bei uns wirkt der Heilige Geist, und bei euch nicht. Wir wollen euch helfen, dass ihr auch so werdet wie wir, ihr müsst euch nur drauf einlassen.

Die Frustration war vorprogrammiert. Denn so leicht wie manche Menschen lässt Gottes Geist sich nun mal nicht manipulieren.

Wie kann das denn sein, dass der Heilige Geist bei den einen von uns so großartige Sachen bewirkt und bei den andern nicht? fragen sie sich und fragen sie ihren Gründer, Paulus, brieflich. Fragen sich Christen heute, die entweder auf ihre Gaben stolz sind, oder auf die Gaben der anderen neidisch? Fragen sich Kirchen, die voll sind, und solche, die leer sind?

Wobei die sich das nicht fragen müssten, denn Paulus hat darauf schon geantwortet.

„Es sind verschiedene Gaben; aber es ist **ein** Geist. Und es sind verschiedene Ämter; aber es ist **ein** Herr. Und es sind verschiedene Kräfte; aber es ist **ein** Gott, der da wirkt alles in allen. In einem jeden offenbart sich der Geist zum Nutzen aller.“

Lasst euch doch nicht einreden, sagt Paulus, bei den einen würde der Heilige Geist besser oder stärker oder mehr wirken als bei den anderen. Redet das euch nicht ein, und den andern nicht, und glaubt diesen Unsinn nicht.

Freut euch darüber, wie Gott bei euch und bei andern wirkt. Und lasst all diese Gaben zusammen wirken.

Damals in Korinth besondere Gaben. Später in Rom einige andere. Heute in Elmenhorst, vielleicht wieder andere.

Die Gemeinden sind heute größer, und die Kirche ist noch größer als damals. Manche meinen, wir müssten es genauso machen wie die in Korinth damals, um eine richtig geistliche Kirche zu sein. Kann man, muss man nicht. Die Frage ist immer, was nutzt allen? Damals kamen jede Woche alle zusammen, aber es waren auch keine 2000 wie wir, sondern vielleicht ein paar mehr als wir heute hier. Die Gaben, die die Kirche damals brauchte, waren teilweise dieselben, teilweise andere.

Manche haben die Gabe zu predigen, andere, so wie ich, zumindest die Aufgabe. Nein, im Ernst, es gibt Gaben zu reden oder Musik zu machen oder zu dekorieren; die Gabe, andere zu besuchen und mit ihnen zu reden und sie zu trösten; die Gabe, im Streit zu vermitteln; die Gabe, Finanzen zu verwalten – eine Gabe, die in Korinth damals völlig unwichtig war und heute sehr wichtig. Es sind teilweise Gaben, mit denen man geschaffen ist, andere, die man gelernt hat, mit der angeborenen Gabe, sie zu lernen. Und manche gibt es, die tatsächlich erst gegeben werden, wenn man anfängt, mit Jesus zu leben, die sogenannten Geistesgaben.

Niemand kann alles. Niemand muss alles können. Auch wenn wir jetzt Kandidatinnen und Kandidaten für den Kirchengemeinderat suchen, dann geht es nicht darum, dass irgendwer all die Sachen kann, die von einem Kirchengemeinderat verlangt werden. Sondern wir brauchen eine möglichst gute Mischung der Gaben. Überlegen Sie sich das mal: Welche eine Gabe hat mir Gott gegeben, die ich einsetzen kann in seiner Kirche.

Das kann heißen, im Gottesdienst, das kann heißen, irgendwo in der Gemeinde, oder im Kirchengemeinderat. Das kann auch heißen, in seiner übergreifenden Kirche: In der Verwaltung des Kirchenkreises oder im Kirchenamt, im Radio und Fernsehen, als Ansprechpartner für die Politik. Es sind gute Leute, die da sitzen, von Gott begabte Leute, die völlig andere Dinge können, als in der Gemeinde vor Ort wichtig wären. Aber die Kirche braucht heute an vielen Orten andere Gaben als damals.

Es gibt heute, denke ich, auch Gemeinden mit unterschiedlichen Gaben. Die Christenheit ist so weit verbreitet in unserem Land, dass auch nicht mehr jede Gemeinde alles leisten können muss. Und so stehe ich dankbar vor Gemeinden, die eine tolle Arbeit für Menschen mit Behinderung machen. Ich lese von Gemeinden, die übers Internet andere gewinnen, von solchen, bei denen hunderte von Flüchtlingen aus dem Iran Christen werden.

Ich sehe Gemeinden, die keinen Schwerpunkt haben, sondern einfach tun, was anliegt, so gut es eben geht. Ich sehe die Gemeinden in Afrika und Asien, in Osnabrück, Bonn, Lörrach und Zwickau. Ich danke Gott für das Wirken seines Geistes in diesen Gemeinden. Und ich weiß genau, wenn ich diese Gemeinden oder diese Großveranstaltungen mit unserem Gemeindealltag vergleiche, dann ist das Ergebnis in Gottes Augen immer nur: In einem jeden offenbart sich derselbe Geist zum Nutzen aller.

Dieser Geist wirkt da, wo Gottes Wort gepredigt wird, und da, wo Taufe und Abendmahl empfangen werden. Dieser Geist bewirkt, dass Menschen Jesus als ihren Herrn erkennen und bekennen. Das tut er in allen Christen und in allen christlichen Gemeinden. „Wo der Heilige Geist heute wirkt“: Man hätte auch ein Foto von diesem Gemeindesaal hier in Elmenhorst machen können, es hätte genauso gestimmt. Oder von Tremsbüttel, oder einer Untergrundkirche im Iran oder Nordkorea, oder von einem Gebet am Krankenhausbett. Es wäre genauso richtig gewesen, denn überall da wirkt er. Gott sei Dank. Amen